FLORA.

№ 18.

Regensburg. 14. Mai. **1844.**

Inhalt: Krauss, Pflanzen des Cap- und Natal-Landes. (Fortsetzung). Anzeigen. Gesuch von E. Meyer. — Riehl's Pflanzen-Centurien. — Anzeige, den botan. Garten in Hamburg betreffend. — Verkehr der k. botan. Gesellschaft im Monat April 1844.

Pflanzen des Cap- und Natal-Landes, gesammelt und zusammengestellt von Dr. Ferdinand Krauss.

(Fortsetzung.)

Nach vielen Mühseligkeiten gelangte ich an den Camtoos-Rivier, und zwei Tage später und 5 Monate seit meiner Abreise von der Capstadt nach dem Districtsorte Uitenhage. Hier erhielt ich die Nachricht, dass die Dürre und Trockenheit in den Districten nördlich von da bis an den Gariep-Fluss durch einen mehre Monate langen Mangel an Regen einen unerhörten Grad erreicht habe, und dass ein Vordringen in dieser Richtung bis zum Betschuana-Lande, wie es früher mein Plan war, nur mit sehr grossen Opfern möglich wäre. Unter solchen Umständen, und da ohnedem mein frisches Gespann Ochsen sehr abgemagert und von der Klauenkrankheit heimgesucht war, gab ich meinen ersten Plan auf und beschloss nach Natal zu reisen, ungeachtet mir meine Freunde sehr davon abriethen, weil es gerade um diese Zeit bekannt wurde, dass der Zoola-König Dingaan die zur Abschliessung eines Friedensbündnisses zu ihm gekommenen 60 Auswanderer auf eine grausame Art ermorden liess, und desshalb der Caffernkrieg auf's Neue und mit grosser Erbitterung ausgebrochen sey. Ich liess mich aber um so weniger davon abhalten, als in einigen Wochen das erste Schiff mit Lebensmitteln, Kleidern etc. von der Algoabai dahin abgehen sollte, und ich dadurch eine lange und gefährliche Landreise umgehen konnte.

Die Zeit bis zur Abfahrt benützte ich mit Untersuchungen der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0285-1

Mineralquellen an dem Koegafluss und der in geologischer und petrofactologischer Hinsicht merkwürdigen Gegend um die Algoabai herum, die ich vorläufig in einem kurzen Vortrag bei der Versammlung der Naturforscher in Mainz (siehe amtl. Bericht p. 126) und in v. Leonhard's und Bronn's Jahrbüchern für Mineralogie, 1843, pag. 150 bekannt gemacht habe. Aber auch die Botanik ging nicht leer aus.

Schon am Camtoos R., namentlich aber in der Umgebung von Uitenhage, fiel mir die Verschiedenheit im Charakter der Vegetation von dem der bisher durchreisten Gegenden auf, und man darf wohl annehmen, dass dieser Fluss die Gränze zwischen der Küstenflora des Caps und des Caffernlandes bildet, denn von hier an finden sich allmählig die Uebergänge bis zur Natalflora, indem viele Genera, wie Protea, Erica, Selago und andere gar nicht mehr, oder nur selten vorkommen, dagegen andere, die in Natal artenreicher sind, hin und wieder auftauchen. Wo sich nicht Fluren mit süssem Gras ausdehnen, die bekanntlich für die Schafzucht in der Colonie in den letzten Jahren äusserst wichtig geworden sind, treten hohe, fast baumartige Gesträuche auf, die in ihrer Art eben so undurchdringlich sind, als die Urwälder von Outeniquas, und noch heut zu Tage Elephanten und andern grösseren Vierfüssern zum Aufenthalt dienen. Fast überall sieht man hochstämmige, walzenförmige und kantige Euphorbiae, besonders E. canariensis L., zwischen Celastrineen, Jasminum capense Thunb., Plumbago capensis Thunb., hier und da die schlanke Strelitzia juncea Andr. mit ihren schönen gelben Blüthen, Zamien mit ihren herrlichen Blätterkronen, Riesenstämme von Tamus Elephantopus Herit., eine Menge Geraniaceen, besonders häufig Pelargonium acetosum Ait. und P. peltatum Ait. und andere Pflanzen mit fleischigen Blättern, Hermanniaceen, die grossblumige Stapelia, den Alles umrankenden Cissampelos capensis Thunb., und an den Flüssen den prächtigen Schmarotzer Loranthus Schlechtendalianus Schult. auf den Acacien.

Nachdem ich in der Umgebung von Uitenhage und Algoabai genug gesammelt hatte, zog ich dem Koegafluss entlang hinauf, und nahm 2 Tagereisen von da meinen Aufenthalt an dem nördlichen Abhang der Winterhoekberge. Auch diese bestehen aus buntem Sandstein, der am Fusse auf Grauwacke und Thonschiefer aufgelagert ist. Schon eine Tagreise von Uitenhage zeigte sich wieder diese Formation mit ihren düsteren Schichten, aber das nahe gelegene Gebirge entsendet den steilen und durchfurchten

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0286-7

Hügeln so viel Wasser, dass die Vegetation noch nicht so traurig ist, wie nur einige Stunden weiter landeinwärts. In dem sandigen Bette des Koegaflusses fand ich daher noch Kohautia thymifolia Presl., Heliotropium apiculatum E. Mey., Blepharis procumbens Pers., Leonotis ovata Spreng., und an den Hügeln ungeheuer häufig Zygophyllum Morysana L., Z. sessilifolium L., Aitonia capensis Thunb., Rhizogum trichotomum Burch., das mit seinen gelben Blumen, von der Ferne gesehen, mich an unser Spartium scoparium erinnerte, Schepperia juncea DC., Capparis citrifolia Lam. und in unzähligen Exemplaren Zamia horrida, Aloe picta Thunb. mit seinen 10—12′ hohen Stämmen und sichelförmigen Blätterkronen, Euphorbien und mehrere stachelige Lycium-Arten. Dagegen an den Seiten und Schluchten des Gebirges Chascanum cuneifolium E. Meyer, mehre Hermanniae, Lantana salviaefolia Jacq., Croton capense L. fil., Cunonia capensis L., Fusanus compressus Thunb., hohe Psoraleen etc. und auf den mehrmals bestiegenen über 3000′ hohen Gipfeln Barosma ovatum B. et W., B. mucronatum Meisn. n. sp., Apodytes dimidiata E. Mey., Cassine? Kraussiana Bernh. n. sp., und als mir stets willkommne Bewohner Erica petraea Benth., E. nemorosa Kl., Macnatia montana Benth., Protea acaulis Thunb., Prot. longifolia L., ja sogar an einigen Stellen 12—14′ hohe Stämme von Zamia caffra Thunb., dicht mit dem schönen Moose, Syrrhopodon perichaetialis Bruch. n. sp., bewachsen. Während meines Aufenthaltes an diesem Gebirge besuchte ich nochmals die nahe gelegene Karroo, theils um mich über das Vorkommen der Gebirgsformationen und den Vegetations-Charakter zu belehren, theils aber auch um die hier in grossen Rudeln lebenden Springbokken (Antilope Euchore) zu sehen, und den Camtoos R. (hier Groot R. genannt) entlang bis an den Rietberg vor. Die Mühseligkeiten, die ich auf dieser Tour zu leiden hatte, übertrafen alles bisher Gesagte, und missstimmten mich am Ende so sehr, dass ich den Zweck meiner Reise ganz hintansetzte. Ich litt nicht allein Mangel an trinkbarem Wasser, sondern auch an Nahrungsmitteln, denn die meisten sonst sehr gastfreundlichen Viehbauern hatten wegen der Dürre ihre Plätze verlassen, wesshalb ich mehremale mit dem gerösteten innern fleischigen Kern der Euphorbia Caput Medusae L. vorlieb nehmen musste. Ausserdem war bei Tage die Hitze ungemein drückend, während die Nächte so kalt waren, dass ich aus Frost nicht schlafen konnte und ein

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0287-3

paar Morgen sogar Eis an meinem Makintosh fand; zuletzt wurden zu allem Unstern die Pferde, die das Fressen der vertrockneten Bosjes nicht gewohnt waren, ermattet und konnten nicht mehr geritten werden.

Die Vegetation war über alle Massen traurig, man sah auch gar nichts mehr als vertrocknete niedere Gebüsche, sehr viele Species von Mesembryanthemen, die auch zum Theil dürr waren, viele niedere Fettpflanzen und unter diesen in ungeheurer Menge die Euphorbia Caput Medusae L. (Fingerbollen der Colonisten). Die Natur hat dem äusserst genügsamen Viehbauer an dieser Pflanze einen wahren Schatz gegeben, der in der trocknen Jahreszeit Menschen und Vieh zur Nahrung dient, denn obgleich die Schafe und Ziegen die dürren Gebüsche gerne fressen und selbst das Hornvieh sich eine Zeit lang mit diesen begnügen kann, so ist es für letztere doch nicht hinlänglich, und man füttert ihnen alsdann die geschälten Fingerbollen. In diesem Zustande haben sie die Form unserer Kohlrabi, schmecken auch ähnlich so, zwar roh genossen einen schwach kratzenden Geschmack im Schlunde hinterlassend, aber, in Asche geröstet oder noch besser mit Fleisch gekocht, kann man sie sich schon gefallen lassen.

Es wird aus diesem kurzen Ueberblick meiner Reise in der Colonie erhellen, dass ich es mir habe angelegen seyn lassen, den ganzen Küstenstrich von den Grooten Zwarte-Bergen bis zur Küste durch die vielen Kreuz- und Quer-Züge, von der südlichsten Spitze Afrikas bis jenseits des genannten Gebirgszuges kennen zu lernen, dass ich dabei nicht allein das Sammeln im ganzen Gebiete der Natur, sondern vorzugsweise die Erforschung der Gebirgsformationen im Verhältniss zu der Vegetation im Auge hatte, wodurch es nur allein möglich wird, sich ein klares Bild über die verschiedenen Terrassen oder Regionen zu verschaffen und eine Aufklärung über die auffallende Verschiedenheit im Charakter derselben zu erhalten.

Endlich war der nach Port Natal segelnde Küstenfahrer, Mazeppa, segelfertig und nahm mich von Port Elisabeth aus an Bord. Die Ueberfahrt auf diesem leichten und engeu Bretterhaus war unbehaglich und langwierig. Nach 10 Tagen erreichten wir die Natalbai, und ich betrat noch an demselben Tage, den 11. Juni 1839, nicht ohne Bangigkeit für die Zukunft, das Land, das ich 10 Monate später, reich beladen mit Schätzen aus allen 3 Reichen der Natur, nur ungerne verliess.

Da die Erzählung meiner Reise bis hieher einen grösseren Um-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0288-9

fang erhalten hat, als ich eigentlich bezweckte, so muss ich mich in der Folge kurz fassen und die in verschiedenen Richtungen gemachten Reisen, ebenso wie die gesammelten Notizen über den Zoola-Stamm und den Krieg der Auswanderer mit diesem, welche ich theilweise schon im Ausland, März 1841 und Mai 1842 bekannt gemacht habe, ganz übergehen, und werde daher nur das den Botaniker Interessirende im Allgemeinen anführen.

Wie man in der Colonie nach Lage, Gebirgsformation und Vegetation 3 Regionen: Küstenland, Bergland und Karrooland abgränzen kann, so lässt sich das Natalland ebenfalls in 3 Regionen und zwar in Küsten- oder Wald-Region, Tafel- oder Gras-Region und in Berg-Region abtheilen, von welchen jede in der Vegetation und Gebirgsformation, ja selbst im Thierreich in ihrer Art ebenso verschieden ist, als wir diess in den Regionen der Colonie kennen gelernt haben. — Die vorherrschende Gebirgsformationen sind an der Küste Sand und Meeresbildung und hin und wieder Durchbrüche plutonischer Gebilde, auf den Plateaux bunter Sandstein, in den Thälern ein dunkler Thonschiefer (keine Grauwacke) und mehr landeinwärts, auf der letzten Terrasse ein grosses Kohlenbecken und wieder bunter Sandstein und plutonische Gebilde, die bis zu den Gipfeln der höchsten Berge ansteigen.

Wenn gleich das Auftreten dieser Formation schon einen günstigen Einfluss auf die Vegetation ausüben mag, so sind es doch besonders die unzähligen wasserreichen Bäche und Flüsse, welche fast alle in dem bis gegen 10,000′ hohen, von S.W. nach N.O. streichenden, langen Quathlamba-Gebirgszuge entspringen und das sogenannte Natalland in allen Richtungen durchschneiden; vor Allem aber die regelmässig eintreffenden und häufigen Regen mit schwüler Luft und die warmen und feuchten Winde, die der indische Ocean besonders dem Küstenstrich zusendet, welche dem Lande die eigenthümliche von der der Colonie ganz abweichende Vegetation und eine unglaubliche Ueppigkeit und Fruchtbarkeit ertheilen. Mit einem Worte, Alles erinnert uns hier an die Tropenvegetation, die vielleicht auch mit der Natalbai in diesem Theil der Welt ihre südlichste Breite erreicht. Aber auffallend muss es immer bleiben, dass der Wärmegrad des Landes und selbst des Küstenstriches nicht höher, ja sogar in den heissen Monaten geringer, dagegen die schwüle und feuchte Luft viel drückender ist als in der Colonie. Zum besseren Verständnisse des eben Gesagten will ich Einiges von meinen meteorologischen Beobachtungen und über die Jahres-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0289-7

zeiten anführen. Die Wintermonate Juli, August sind in Natal schön, es ist den Tag über warm, Morgens und Abends kühl und das Thermometer steigt nur bis 25°, fällt aber jedoch selten bis 12° R. *) Regen und Donnerwetter sind selten. Schon mit dem Monat September wird das Wetter veränderlich, unfreundlich und windig, und in den Wintermonaten October, November, December sind die Regen gänzlich eingetreten; sie erscheinen plötzlich, fast alle Tage, und fallen in Strömen, aber ihre Dauer ist kurz, gleich darauf scheint wieder die Sonne und es wird drückend heiss und schwül; dennoch steigt das Thermometer nicht über 25° und fällt noch bis 15° R Mit dem September regt sich schon Alles in der Natur, und in den darauf folgenden Monaten stehen die Wälder und Fluren in der vollsten Pracht. Tausende der buntfarbigsten Insekten durchschwirren die Luft und suchen ihre Nahrung an den unzähligen Blumen, die Vögel zeigen sich in ihren Hochzeitskleidern und unterbrechen durch ihre monotonen Liebeslaute die ewige Stille dieser paradiesischen Natur. Schnell verschwindet dieser südliche Frühling mit den Sommermonaten Januar, Februar und März, die Wälder tragen ein einförmiges Grün und die Grasfluren ein düsteres Gelb; es wird heiss nnd drückend, die Regen fallen selten und das Thermometer steigt bis auf 26°, und fällt nicht unter 21° R. Ebenso sollen auch die Herbstmonate seyn. Im Sommer, nach der Aussage der Auswanderer, ist der Aufenthalt an der Natalbai nicht so gesund, als in den übrigen Jahreszeiten, was wohl in der stärkeren Ausdünstung der morastigen und schlammigen Stellen um die Bai herum, die grösstentheils während der Springfluth unter Wasser gesetzt werden, seinen Grund haben mag, vielleicht auch in dem Mangel an frischer Nahrung, da Fleisch, Fische etc. sehr schnell in Fäulniss übergehen. Mit diesem Uebelstand haben die Bewohner der bergigen Gegenden weniger zu kämpfen, wo es überhaupt frischer, kälter und daher auch gesünder ist.

Ganz anders verhalten sich die Jahreszeiten in der Colonie. In den Wintermonaten wehen heftige N.W.-Winde und bringen langanhaltende und kalte Regen mit, in Folge welcher sich die Vegetation belebt. In den Frühlings- und Sommermonaten wehen

*) Ich führe hier immer die Tage im Monate an, wo das Thermometer am höchsten und am niedrigsten stand, und bemerke noch, dass die Beobachtungen um Mittag und im Schatten gemacht sind.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0290-1

häufig S.O.-Winde und bringen nur selten Regen; es ist daher trocken und heiss. Der Herbst bringt Anfangs schöne Tage, später aber veränderliches Wetter.

Was nun die Vegetation des Natallandes betrifft, so wird man schon beim Eintritte in die Bai durch den fremdartigen Anblick der schlanken Mengerhoute, wie sie die Colonisten nennen, Bruguiera gymnorhiza Lam., Rhizophora mucronata Lam. und Avicennia tomentosa L. überrascht, welche in dem von der Fluth bespülten Schlamme in grosser Menge wachsen und die Bai und Ausmündungen der Flüsse wie mit einem Saum umgeben.*) Zwischen diesen dickblätterigen Bäumen sieht man hie und da Paritium tiliaceum St. Hil. mit seinen goldgelben grossen Blumen, häufig den Loranthus oblongifolius E. Mey. beherbergend, und, so weit als die Springfluth reicht, auf dem schlammigen Boden Salicornia indica W. und Triglochin maritimum L. Den schönsten und grossartigsten Anblick gewähren aber die Wälder, welche sich mit geringer Unterbrechung längs der Küste hin ziehen und so dicht sind, dass man nur auf den von Elephanten und Büffeln bebahnten Pfaden in sie gelangen kann. Man kann sich in der That von der Fülle und dem Reichthum der Blüthen während der günstigen Jahreszeit keinen Begriff machen, ja an manchen Bäumen, wie z. B. Calodendron capense Thunb., Phallaria lucida Hochst., Anaphrenium longifolium Bernh., 2 Arten von Pavetta, Gardenia globosa Hochst., machen diese den überwiegenden Theil aus und gleichen einem grossen Blumenstrauss. Indessen ist es nicht die Ueppigkeit und Pracht der Gewächse allein, welche der Gegend so viel Eigenthümliches verleihen, sondern vorzugsweise die Formen und der Habitus der meisten Gewächse. Als Beispiele führe ich an: den herrlichen und dichtbelaubten Baum, Zygia fastigiata E. Mey., welcher mit seiner ausgebreiteten, oben tafelförmig abgeplatteten Krone die anderen Bäume überragt, die hochstämmige Phoenix reclinata Jacq. mit ihrer fiederblättrigen Krone, die prachtvolle Milletia caffra Meisner n. sp. mit den schönen blauen traubenförmigen Blüthenbüscheln, die 20—30′ hohe Tabernaemontana ventricosa Hochst. n. sp. und Annularia natalensis Hochst. n. gen. mit ihren gelblichen radförmigen Wachsblumen, die neuen, von

*) Eine auffallende Erscheinung waren mir Cerithium (Potamides) decollatum Kiener und Phasianella angulifera Lam., die in unglaublicher Anzahl die Stämme dieser Bäume bis 10′ Höhe dicht bedeckten.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0291-7

Hochstetter aufgestellten Genera: Monospora grandifolia, Xylotheca Kraussiana, Natalitia lucens, Podiopetalum reticulatum, Bracteolaria racemosa, Candelabra mucronata, ferner 4 schlanke Tragia-Arten, 3 Ficus-Arten mit kleinen kugelrunden Früchten, welche vielen Vögeln zur Lieblingsnahrung dienen, die stattliche Mimusops revoluta Hochst. mit ihren lederartigen Blättern und hochrothen essbaren Beeren und manche andere Bäume. Unter den Unterhölzern sind bemerkenswerth: Croton sylvaticum Hochst., Grewia caffra Meisner, Combretum Kraussii Hochst., Jasminum multipartitum Hochst., Niebuhria nervosa Hochst. etc., welche mit Cucurbitaceen, Convolvulaceen, Cissus natalensis Bernh., der dornigen Mimosa spicata E. Mey., Abrus squamulosus E. Mey. zu einem undurchdringlichen Dickicht umrankt sind und den schönen Gladiolus psittacinus Hook., Rhytiglossa glandulosa Hochst., die gemeinste aller Acanthaceen, und den äusserst häufig vorkommenden Cyperus albostriatus Schrad. beschatten.

Tritt man aus dem Dickicht auf die freien Grasplätze heraus, so begegnet man überall malerischen Gruppen der Strychnos spinosa Lam., deren Zweige unter der Last der grossen goldgelben Früchte herabgebogen sind, der strauchigen und dornigen Arduina grandiflora E. Mey., die auf ihrem satten Grün einen grossen Theil des Jahres hindurch wohlriechende Blumen und wohlschmeckende karminrothe Früchte zugleich tragen, der filzigen Vangueria mit ihren säuerlichen Früchten, der prächtigen Erythrina caffra Thunb., deren Blüthezeit den Caffer an die Aussaat seines geliebten Welschkorns mahnt, und einer Menge anderer Gesträucher. Auf den Grasfluren fallen wegen ihrer reichen und schönen Blüthen besonders in die Augen: Polygala oppositifolia L., Passerina anthylloides L. fil. forma intermedia, 2 Arten von Osbeckia, Jatropha hirsuta Hochst., Thunbergia atriplicifolia E. Mey., Arten von Gendarussa, Hedyotis, Ocymum etc. Die feuchten Stellen und Ufer der Flüsse zieren unzählige Glumaceen. Unter den Palmen fand ich ausser der oben erwähnten Phoenix noch die bis Nordafrika verbreitete Hyphaene coriacea Gärtn. zwischen der Bai und dem Tugala-Fluss, die nach Drège auch noch südlicher vorkommt. In einer Vollkommenheit und Menge, wie ich sie an dem Pisang R. in der Colonie nie gesehen habe, steht Strelitzia angusta Thunb. auf den Inseln der Natalbai und an der Ausmündung des Umlaas-Flusses, ja selbst an einem Bache in der Nähe des Umgani-Flusses der Tropenbewohner, Musa paradisiaca L., welche weiter

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0292-3

nördlich von da in ungeheurer Anzahl vorkommen soll, aber so viel mir bekannt ist, in wildem Zustand in Afrika nicht südlicher gefunden ist. Es ist mir übrigens nicht gelungen, eine reife Frucht von ihr zu erhalten, da sie die Caffern noch unreif abreissen und sehr gerne essen, aber dessenungeachtet sich zur Anpflanzung dieses herrlichen Gewächses nicht überreden lassen, indem sie behaupten, jeder, der diess thue, müsse bald darauf sterben.

Sobald man von dem Küstenstrich landeinwärts ansteigt, verschwinden die Wälder allmählig oder füllen nur noch die Schlnchten und die tiefen Flussbette aus. Es breitet sich ein grosses Hügelland bis an den Fuss der Tafelberge und des Bosjesmanns-Rand aus, das von den Auswanderern wegen der schönen Weidplätze ebenso, als wegen der Fruchtbarkeit des Bodens zum Anbauen von Korn und Feldfrüchten hoch geschätzt ist. Nicht selten begegnet man hier den Dornboomen der Auswanderer, welche aber anstatt der langstacheligen Acacia horrida W. die niedlichen Bäumchen von Dichrostachys caffra Meisner n. sp., Acacia multijuga Meisn., A. natalitia E. Mey., A. arabica E. Mey. und A. fallax E. Mey. vertreten. Sie finden sich nicht wie diese ausschliesslich längs der Flüsse, sondern zieren die Hügel und geben dieser Region ein freundliches Aussehen, obwohl es nicht zu läugnen ist, dass sie an manchen Stellen an die Karroo erinnern, besonders wenn man die Gegenden betritt, wo hie und da eine Aloe und einige niedrige und hochstämmige Euphorbien auftauchen. Im Ganzen ist es aber ein Land mit hohem und süssem Gras, zwischen welchem eine Menge niedriger Leguminosen aus den Geschlechtern Crotalaria, Argyrobium, Chasmone, Lipozygis, Tephrosia, Eriosema, Orthodanum, herrliche Scrophulariaceen, wie Raphidophyllum simplex Hochst. n. gen., Harveya speciosa Bernh. n. sp., Cycnium adonense E. Mey., C. racemosum E. Mey., Thymeleen, besonders häufig Gnidia Kraussiana Meisn., mehre Labiaten, einige Acanthaceen und hin und wieder Zwiebelgewächse stehen. In manchen Gegenden sind es oft nur eine oder ein paar Grasarten, welche auf weite Strecken in solch ungeheurer Menge vorkommen, dass man glauben möchte, sie seyen angepflanzt worden. So fand ich in dem Küstendistrict gegen den Tugala-Fluss hin öfters Grasplätze wie angesäet mit den herrlichen Futtergräsern Andropogon filipendulinus Hochst., A. natalensis Hochst. und dem aromatischen Andropogon quadrinervis Hochst., ja in den holzarmen Gegenden am Fusse des Quathlamba-Gebirges die Fluren mit Andropogon exca-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0293-9

vatus Hochst. fast ausschliesslich und so weit das Auge reichte, bedeckt. Weidplätze, wie diese, hat die Colonie nirgends aufzuweisen, und es ist daher den Colonisten, welche ihre ganze Glückseligkeit nur in dem Wohlstande ihrer Heerden kennen, nicht zu verargen, wenn es sie unwiderstehlich nach diesem Lande zieht.

So vortreffliche Weidplätze das Hügelland zwischen den Tafelbergen und den höheren Gebirgen darbietet, so lässt sich diess an den Höhen, nämlich von der Bergregion, wenigstens nicht in derselben Ausdehnung anführen. Die Seiten und Schluchten sind, wie ich schon oben angeführt habe, häufig mit Wald bewachsen und an manchen Stellen, wie am Bosjesmanns-Rand und Houtbosch-Rand, Gebirgszüge, welche zwischen der Küste und dem Quathlamba-Gebirge in der Mitte liegen, finden sich sogar wieder Wälder, welche denen des Küstenlandes in Ausdehnung nicht nachstehen. Sie beherbergen in ihren tiefen und wasserreichen Schluchten eine viel grössere Anzahl von Farnkräutern, als ich sie in den Küstenländern angetroffen habe und bestehen in dem Houtbosch-Rand fast ausschliesslich aus Geelboomen, ebenfalls wie im Outeniqua-Lande häufig mit Usnea barbata bedeckt; an anderen Stellen sah ich dagegen viele von den Küstenbewohnern abweichende Formen, welche zu sammeln mir die Umstände leider nicht vergönnten. Die Gipfel der Gebirge und besonders der, welche aus buntem Sandstein bestehen, sind an vielen Stellen ebenfalls grasreich, aber es kommen Orchideen, Watsonien, Ixien, Hypoxideen und einige Cyperaceen so häufig vor, dass sie für Weiden nicht viel taugen. In den Ritzen des bunten Sandsteins am Bosjesmanns-Rand wächst häufig der grossblätterige Chirocalyx mollissimus Meisn. n. gen., an den Abdachungen Apoxyanthera pubescens Hochst., Sigmodostyles villosa Meisn. und das schöne Xeropetalum rotundifolium Hochst., durch die Fülle seiner weisslichen Blüthen unseren Fruchtbäumen nicht unähnlich. An einem Flusse dieser Gegenden entdeckte ich auch die erste afrikanische Art von Eriocaulon, und als ich in den Bächen nach Crustaceen jagte, auf Steinen die wundersame Podostemonea, Sphaerothyleax algaeformis Bisch. n. gen. Auf den Höhen der Tafelberge sammelte ich Muraltia conferta DC., Mahernia grandistipula Buch. und Barosma Kraussianum Buch. als die einzigen Arten dieser in der Colonie sehr artenreichen Genera. Ueberhaupt fiel es mir auf, dass eine Menge Genera, welche in der Colonie ungemein verbreitet und zum Theil sehr artenreich sind, gänzlich fehlten oder nur in ein paar Arten vor-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0294-5

kamen. So fand ich, soweit mir das Land bekannt wurde, nur 2 Arten Protea, nämlich P. grandiflora Th. β. angustifolia Klotzsch und P. hirta Klotzsch n. sp., 2 Arten Indigofera, eine einzige Aspalathus, nämlich merkwürdiger Weise die am Cap sehr gemeine Aspalathus spinosa L., nur 2 Geraniaceae, gar keine Oxalidea, Zygophyllea, Ericea, Ebenacea, keine Art von den Geschlechtern Phylica, Cyclopia, Podalyria, Rafnia, Pristleya, Psoralea, Brunia, Lobelia, Selago. Solche vergleichende Untersuchungen im Charakter der Vegetation beider Länder anzustellen, wäre gewiss von grosser Wichtigkeit und liessen sich, sobald das Natalland nach allen Richtungen durchforscht wäre, um so leichter ausführen, als die früher genannten Pflanzensammler durch ihre ausgedehnten Sammlungen in der Colonie ein tüchtiges Stück vorgearbeitet haben. Die ungünstigen Verhältnisse der damaligen unruhigen Zeiten waren mir dazu stets hemmend im Wege; ich empfehle daher dieses schöne Land allen jungen von Reiselust beseelten Naturforschern zum Gegenstand ihrer Forschungen auf's Dringendste.

Catalogus plantarum a Dr. KRAUSS in Colonia capensi et terra natalensi collectarum.

DIV. I. VASCULARES.

CLASS. I. EXOGENAE.

Subclass. 1. Thalamiflorae.

Ranunculaceae Juss.

s. n. *Ranunculus pubescens Thunb.* — Ad occid. M. Duyvelsberg (Cap) Majo, Alt. 1000′.

1234. *Clematis brachiata Thunb.* DC. Meisner in London Journal of Botany, 1. p. 460. — Ad sylvarum margines in Zitzikamma (Uitenhage) Mart.

1236. *Anemone capensis Lam.*, DC., Pritzel in Linnaea 15, p. 612. Meisn. l. c. p. 460. — In summis montibus Steenberge et ad lat. orient. M. Tafelberg. Sept., Alt. 1—3000′.

1237. *A. tenuifolia DC.* Pritzel l. c. p. 613. Meisn. l. c. p. 460. Vix non prioris var. — In summis verticibus montium Outeniqua (George) Febr., Alt. 3000′.

s. n. *Knowltonia vesicatoria Sims.* — In hiatibus rupium umbrosis ad montes prope Constantiam. Sept. Alt. 800—1000′.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06160-0295-1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1844

Band/Volume: 27

Autor(en)/Author(s): Krauss Christian Ferdinand Friedrich

Artikel/Article: Pflanzen des Cap - und Natal-Landes 277-287